

Konzept zum Projekt „Soziales Lernen in Lübecker Schulen“

Einleitung

Kinder und Jugendliche wachsen unter sehr unterschiedlichen Bedingungen in unserer Gesellschaft auf. Nicht alle Kinder und Jugendliche erwerben die individuellen und sozialen Kompetenzen, die ganz wesentlich sind für eine positive persönliche Entwicklung und das Miteinander in Gruppen und andere zwischenmenschliche Beziehungen.

In der Konsequenz führt dieser Mangel oft zu erheblichen Belastungen eines jungen Menschen, zu fehlendem schulischen Erfolg und langfristig auch zu geringeren Chancen, ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben zu führen. Studien belegen, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen, Bildungserfolg und Gesundheit besteht.

Das Lübecker Projekt „Soziales Lernen in der Schule“ setzt an dieser Stelle an und will Benachteiligungen zukünftig stärker als bisher mit sozialem Lernen in Form von Gesundheitsförderung und Prävention begegnen. Damit sind Maßnahmen gemeint, die die Entwicklung individueller und sozialer Kompetenzen sowie ein gesundes Aufwachsen unterstützen.

Problemlagen, wie psychischen Erkrankungen, Gewalt- und Suchtverhalten, soll damit von vorneherein entgegengetreten und eine größere Chancengleichheit erzielt werden.

Da mit dem Projekt nach Möglichkeit alle Lübecker Kinder erreicht werden sollen, bietet sich die Schule als verbindlicher Lebens- und Lernort für die Schaffung und Vermittlung entsprechender Angebote an.

Projektverantwortliche und gesetzlicher Auftrag

Initiiert wurde das Projekt im September 2016 von einer gleichberechtigt arbeitenden Steuergruppe, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Schulamtes in der Hansestadt Lübeck und dem Fachbereich Kultur und Bildung der Hansestadt Lübeck, Bereich Schule und Sport/ Koordination Schulsozialarbeit und Bereich Jugendarbeit/ Kinder- und Jugendschutz, zusammensetzt.

Die Steuergruppe hat im Herbst 2016 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die aus Fachleuten (Jugendhilfeplanung, Kooperative Erziehungshilfe, Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein, Gesundheitsförderung und Suchthilfekoordination des Gesundheitsamtes, Schulpsychologische Beratungsstelle, Serviceagentur „Ganztäglich lernen“, Koordination Schulsozialarbeit, Schulrat, Kinder- und Jugendschutz) besteht. In diesem Gremium bestand Einigkeit über die Notwendigkeit, sich

dem sozialen Lernen in Schulen zu widmen und Schulen diesbezüglich nach Bedarf beim Schulentwicklungsprozess zu unterstützen.

Aufgenommen wurde damit der gleichermaßen an Schulen und Jugendhilfe gerichtete umfassende Bildungs- und Erziehungsauftrag, verankert im § 4 Schulgesetz des Landes Schleswig-Holstein und insbesondere §§ 1,9,13,14 des SGB VIII sowie die „Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ der Kultusministerkonferenz vom November 2012.

Bedarfe

Vier Indikatoren unterstreichen die Sinnhaftigkeit des Vorhabens, ausgehend von typisierten Problemlagen.

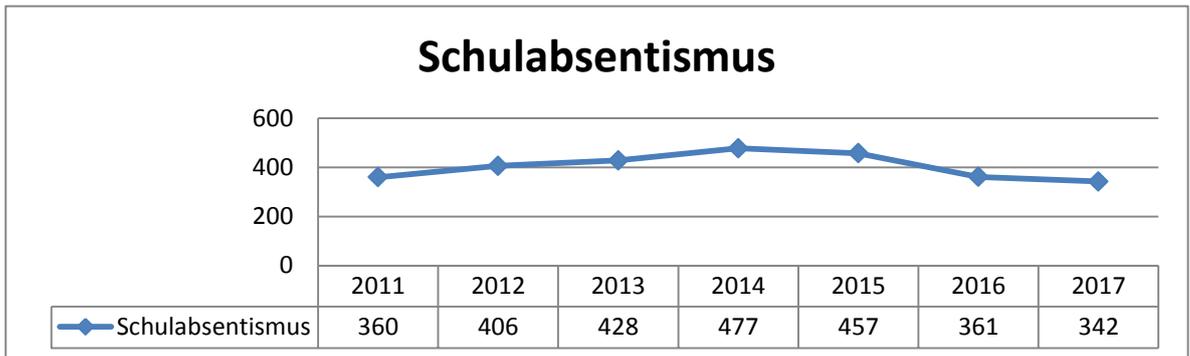
1. Die Rate der Schülerinnen und Schüler, die die Gemeinschaftsschulen in Lübeck ohne den ersten allgemein bildenden Schulabschluss verlassen – freiwillig oder unfreiwillig – ist zuletzt wieder leicht gestiegen. Das freiwillige Verlassen der allgemein bildenden Schule an eine berufsbildende Schule ohne Abschluss und ohne Nutzung des Rechts auf Wiederholung kann ein Indiz dafür sein, dass Schülerinnen und Schüler sich auch umorientieren, weil sie sich an der bisherigen Schule nicht wohl fühlen. Sie verlassen die gewohnte Umgebung – trotz der Risiken, die ein solcher Wechsel mit sich bringt – für einen Neuanfang. Das kann durchaus sinnvoll sein und der Gesetzgeber sieht diesen Weg auch ausdrücklich vor, aber der Anspruch der Schule an das Schulverhältnis sollte es sein, ein soziales Klima zu schaffen, das die Grundidee „Kein Schulbesuch ohne Schulabschluss“ unterstützt, indem die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten zum Abschluss dort nutzen.

Schulstatistik	AHR	FHA	MSA	ESA	FSA	ohne
2013/14 (Sommer 2013):	623	59	656	536	73	92
2014/15 (Sommer 2014):	604	38	567	388	93	118
2015/16 (Sommer 2015):	661	61	634	369	34	89
2016/17 (Sommer 2016):	1117	69	621	344	40	83
2017/18 (Sommer 2017):	744	79	610	361	58	117

Quelle: Schulstatistiken 2013/14 bis 2017/18

2. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die dem Unterricht der Gemeinschaftsschulen in Lübeck mehr als 20 Tage pro Halbjahr fernbleiben –entschuldigt oder unentschuldigt – ist vergleichsweise hoch. Das soziale Klima an einer Schule kann ein bedeutender Faktor für Schulvermeidung sein.

Am sozialen Klima zu arbeiten ist in diesem Kontext auch deswegen besonders wichtig, weil etwa 40% der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss im allgemein bildenden System zuvor in ihrer Schulzeit mindestens phasenweise Absentisten waren. Wären sie über ein gutes soziales Klima an ihrer Schule besser an diese gebunden oder in Krisen früher wieder an sie herangeführt worden, hätte dies evtl. einen positiven Aspekt auf die Abschlussproblematik haben können.



Quelle: Schulstatistik 2017/18

3. Die Herausforderungen der Inklusion, der Migration und des Umgangs mit Armut, die häufig mit Bildungsferne einhergeht, haben das soziale Miteinander in Schule im letzten Jahrzehnt erheblich verändert. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit einem emotional-sozialen Förderbedarf beeinflussen das Schulklima erheblich. Aber auch Spannungen aufgrund unterschiedlicher Herkunft und damit einhergehend unterschiedlichen Werten und Haltungen haben Einfluss auf das soziale Miteinander. Schließlich entstehen durch Armut soziale Spannungen, die sich negativ auf das soziale Miteinander auswirken. Programme im Feld des sozialen Lernens, die bestehende Projekte wie den Bildungsfonds, die Integrationsarbeit in DaZ-Klassen und den I-Pool unterstützen, können hier hilfreich sein.

4. Zusätzlich ist ein gewichtiges Argument für eine Beschäftigung mit dem sozialen Lernen in Schule, dass dieses erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Lehrkräfte und der anderen Personen der multiprofessionellen Teams in den Schulen hat. Der Erhalt der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eines der vorrangigen Ziele bei der Arbeitsplatzgestaltung durch Stadt und Land. Durch eigenverantwortlich gesteuerte Maßnahmen zum sozialen Lernen können die Schulteams hier Einfluss auf ihr eigenes Arbeitsfeld im Sinne einer gesund erhaltenden Arbeitsumgebung nehmen.

Der herangezogene aktuelle Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung (Juli 2017) sowie die Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes 2017 unterstreichen ebenfalls die Notwendigkeit von Präventionsangeboten. Zum einen wird auf einen Anstieg des Cannabiskonsums bei den 12 – 17jährigen Jugendlichen verwiesen und darauf, dass sich die Verbreitung der Computer- und Internetabhängigkeit in derselben Altersgruppe signifikant erhöht hat. Zum anderen wird bei der Gewaltkriminalität jugendlicher Tatverdächtiger ein Anstieg verzeichnet, der auch die gefährliche und schwere Körperverletzung umfasst.

Bestehende Maßnahmen der Schulen

Eine Erhebung im Rahmen der Schulbesuche der Schulräte im Frühjahr/Sommer 2017 in den schulamtsgebundenen Schulen hat bezüglich der Maßnahmen zur Förderung des sozialen Lernens folgendes Ergebnis gebracht:

	FÖZ	GrS	GGemS	gesamt
Gemeinsame Regeln/Rituale vormittags	80 %	83 %	82 %	83 %
Gemeinsame Regeln/Rituale vormittags und nachmittags	60 %	7 %	64 %	70 %
Schuleinheitlicher Klassenrat	40 %	75 %	64 %	68 %
Schuleinheitliche Streitschlichtung	80 %	67 %	73 %	68 %
Patenschaften für neue SchülerInnen	20 %	67 %	82 %	65 %
Patenschaften für SchülerInnen mit Migrationshintergrund	20 %	29 %	64 %	38 %
Schulinternes Curriculum zum sozialen Lernen	60 %	33 %	9 %	33 %
Besondere Maßnahmen durch Externe	60 %	67 %	73 %	68 %

Die Abfrage macht deutlich, dass die Schulen sich bereits intensiv mit Fragen des sozialen Lernens auseinandersetzen und viele schulinterne Maßnahmen bereits langjährig in Umsetzung sind. Seit 2012 erfolgte ein Ausbau von Schulsozialarbeit, Betreuungs- und Ganztagsangeboten an Schulen, die das soziale Lernen im multiprofessionellen Team befördern, u.a. durch die Durchführung von Sozialkompetenztrainings. Zusätzlich wird deutlich, dass die Schulen ergänzend auf Angebote Externer zurückgreifen, um so neue Impulse zu setzen und Spezialwissen zu nutzen. Hierzu zählen die Projekte Schulsozialarbeit durch freie Träger zur Förderung der Sozialkompetenz ebenso wie Fortbildungsangebote des IQSH. Das ist erfreulich und zeigt, dass die Schulen sich der Wichtigkeit des Faktors „soziales Klima“ bewusst sind.

Allerdings verfügt lediglich 1/3 der Schulen über ein schulinternes Präventionskonzept zum sozialen Lernen. Ein solches Konzept wäre geeignet, untermauert durch einen Beschluss der Schulkonferenz, punktuelle Maßnahmen zu verstetigen und durch abgestimmte Angebote in Form eines Spiralcurriculums Verbindlichkeit herzustellen.

Ziel

Ziel des Lübecker Projektes ist es, an jedem Schulstandort in Lübeck ein gemeinsam entwickeltes und verabschiedetes Präventionskonzept zum sozialen Lernen mit Spiralcurriculum zu implementieren, das das soziale Lernen altersgemäß in jeder Klassenstufe fördert und von allen an Schule Beteiligten unterstützt und mitgetragen wird. Dies erfordert einen gemeinsamen Entwicklungsprozess, an dem die unterschiedlichen Berufsgruppen am Standort der Schule zu beteiligen sind (multiprofessionelles Team) und die Schnittstellen zu unterstützenden Netzwerkpartnern außerhalb von Schule konkretisiert werden.

Im Rahmen des Präventionskonzeptes soll ein höherer Zufriedenheitsgrad bei allen an Schule Beteiligten erreicht werden. Stichwort „Erziehung“: Das soziale Miteinander soll gefördert werden. Stichwort „Bildung“: Das gemeinsame Lernen soll gefördert werden. Stichwort „Gesundheit“: Die Gesunderhaltung aller soll gefördert werden.

Das folgende „Schulhausraster“ listet Bausteine, mit deren Hilfe soziales Lernen ermöglicht wird. Eine Systematisierung erfolgt durch die Aufteilung in die 3 Säulen Unterricht, Schulleben und Projekte.

Schulcurriculum Soziale Kompetenzen Leitbild der Schule Regeln und Kooperation im Kollegium		
Im Unterricht	Schulleben	Projekte
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln • Partnerarbeit • Klassenrat • Bewerbungstraining • Lebensplanung • Auswahl von Texten, Themen • Lernen durch Engagement • Auszeichnungen/Preise • Jahrgangsübergreifende Klassen • Schülermentoren • Klassenlehrerstunde • Selbstorganisation der Aufgaben im Klassenzimmer • Inklusion • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflüge • Haus- und Hofputz • Schulfeste • Schülerzeitung • SMV • Schullandheim • Schülermannschaften • Wettbewerbe • Schulversammlung • Pausenordner • Schülerrat (Versammlung der Klassensprecher) • Auszeichnungen/Preise • Schulsanitäter • Schülerlotse • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Frühstück • Morgenkreis • Aktionstage • Workshoptage • Präventionstraining (Sucht, Gewalt, Medien, Mobbing, Rassismus, Extremismus) • Berufspraktikum • Sozialpraktikum • Erlebnispädagogik • Streitschlichter • Patenschaften (Schüler/Senioren) • Schüler-Eltern-Lehrer-Aktionen • Sozialkompetenztraining • Coolness Training • Fair-Kämpfen • Gedenkstättenreisen • Sozialer Trainingsraum • Reiseprojekte • ...

Quelle: „In drei Schritten zum Schulcurriculum Soziale Kompetenzen – Ein Praxisleitfaden“ des Landesinstituts für Schulentwicklung Baden-Württemberg und der Agentur für Soziales Lernen gGmbH – mehrwert

Die folgende Präventionspyramide verdeutlicht die Verankerung eines gemeinsamen Präventionskonzeptes auf Schulebene im Rahmen der universellen Prävention.

Prävention im System Schule



IQSH

Quelle: Pädagogische Prävention in der Schule, Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein, 2016, Seite 8

Konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes

1. Es wird ein Fachtag für Schulen organisiert, der die Bedeutung des sozialen Lernens in der Schule hervorhebt, die Ziele und Absichten des Projektes vorstellt und die Notwendigkeit vermittelt, ein individuell passendes Präventionskonzept an Schulen zu erarbeiten. Dabei helfen Best-Practice- Beispiele.
2. Eine digitalisierte Empfehlungsliste („Präventionsdatenbank“) mit geeigneten Programmen zum sozialen Lernen, die festgelegten Qualitätsstandards folgen, soll eingerichtet werden. Gendaspekte gilt es dabei zu berücksichtigen. Neben Angeboten, die sich an Schülerinnen und Schüler richten, sollen auch solche für Eltern (Stichwort: Elternkurse) und Lehrkräfte (Stichwort: Lehrgesundheit) gelistet werden. Damit wäre eine Orientierung für Schulen auf dem Markt der Präventionsangebote sowie eine durchgängig überprüfte Qualität sichergestellt.
3. Nach dem Beispiel anderer Städte wäre es denkbar, die fachliche Begleitung, Evaluation und Koordination der Empfehlungsliste durch ein Gremium sicherzustellen.

4. In Kooperation mit dem Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität zu Lübeck erfolgt eine Evaluation des Selbstbehauptungstrainings „Aufrecht in die Welt gehen“. Zu diesem Programm wurden Mitarbeiter_innen der Schulsozialarbeit fortgebildet, um es an allen Grundschulen und weiterführenden Schulen durchzuführen. Die Evaluation soll die Programmqualität prüfen und kann auf weitere Programme zur Förderung der Sozialkompetenz angewandt werden.
5. Eine wichtige Aufgabe bleibt es, weitere bereits aktive oder interessierte Einrichtungen in Lübeck an dem Projekt zu beteiligen und sich mit diesen abzustimmen.
6. Darüber hinaus werden Gespräche mit Anbietern von Präventionsangeboten zu führen sein, bei denen es um Angebotsbedarfe, Qualitätssicherung und Finanzierung geht.
7. Es sollen Gespräche mit Krankenkassen und Stiftungen erfolgen zur Klärung einer finanziellen Unterstützung des Projektes.
8. Die Koordination von Arbeitsgruppen und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie der Universität zu Lübeck gelten es durch die Steuergruppe weiterhin verbindlich zu gestalten und weiterzuentwickeln.
9. Neben dem geplanten Fachtag sind zukünftig weitere Veranstaltungen denkbar, die erkannte Bedarfe thematisch aufbereiten und zum Gelingen des Projektes beitragen.



Soziales Lernen in Lübecker Schulen